

Einblick in die Arbeit eines Sozialraumkoordinators Frühe Hilfen

Was macht eigentlich ein Sozialraumkoordinator Frühe Hilfen? Was sind die Aufgaben bzw. Arbeitsschwerpunkte? Wie werden die Familien unterstützt? Wie bedeutsam ist eine sozialräumliche Orientierung der Angebote bzw. Projekte der Frühen Hilfen?

Diese und noch weitere Fragen beantwortet das folgende Interview, welches Frau Mandy Rudolphi, Projektmitarbeitern der FamilienInfo MV mit dem Sozialraumkoordinator, Herrn Hannes Masloboy vom SOS-Familienzentrum Grimmen, aus dem Landkreis Vorpommern-Rügen, geführt hat.

Stellen Sie sich bitte einmal kurz vor.

Mein Name ist Hannes Masloboy, ich bin 32 Jahre alt und habe an der Uni Hamburg Erziehungswissenschaften (Master) studiert und war anschließend zunächst bei einem Kinder- und Jugendhilfeträger in Hamburg tätig. Hier habe ich die Ganztags schulbetreuung an den weiterführenden Schulen organisiert. Ursprünglich komme ich aus Stralsund und im Rahmen der Familienplanung haben wir uns wieder in Richtung Heimat orientiert. Ich habe mich dann als Koordinator im SOS-Familienzentrum Grimmen beworben und bin jetzt seit November 2020 mit dabei. Von dem Zeitpunkt an, bin ich auch eingesetzt als Sozialraumkoordinator der Frühen Hilfen im Landkreis Vorpommern-Rügen.

Was macht ein Sozialraumkoordinator Frühe Hilfen bzw. was sind Ihre Aufgaben?

Meine Aufgabe ist es für Eltern ab der Schwangerschaft und Familien mit Kindern bis drei Jahre niedrigschwellige Zugänge zu präventiven Angeboten zu schaffen, um besonders Familien in herausfordernden Situationen unkompliziert zu unterstützen. Diese Unterstützung geschieht in Form von Beratungsgesprächen, Weitervermittlung in Angeboten oder dem Kontaktknüpfen mit anderen Fachkräften der Frühen Hilfen. Mein Aufgabengebiet beschränkt sich hierbei auf den Sozialraum Grimmen. Man muss als Sozialraumkoordinator Frühe Hilfen demzufolge wissen was es im Sozialraum für Unterstützungsangebote und wo es noch Bedarf gibt. Ich bekomme viele Anfragen und Anrufe, z. B. Wo finde ich das und das Angebot? Gibt es nicht noch einen Kurs zu dem und dem Thema? Oder, ich habe diese und diese Problemlage... wo kann ich mir Unterstützung holen?

Bei solchen Anfragen schauen wir dabei natürlich erst mal auf unsere abgedeckten Aufgabenfelder im SOS-Familienzentrum Grimmen. Können wir den Bedarf nicht decken, kommen unsere Netzwerk- und Kooperationspartner ins Spiel, welche wir über die beständige Netzwerkarbeit über viele Jahre aufgebaut haben. Zum Beispiel das Netzwerk Frühe Hilfen Grimmen findet zwei Mal im Jahr statt und es kommen alle Netzwerk- und Kooperationspartner*innen aus dem Sozialraum Grimmen zusammen zum Austausch. Es finden u. a. auch Fallbesprechungen statt, es werden Veränderungen bzw. Neuigkeiten in den Frühen Hilfen bekannt gegeben.

In diesem Jahr wurde das Konzept der Frühe Hilfen ein wenig angepasst. Neben der Netzwerkarbeit steht nun vor allem die sogenannte Lotsenfunktion des Sozialraumkoordinators im Vordergrund. Das ist

ein neuer Schwerpunkt, da bis dato eher die Netzwerkerstellung/-pflege der Frühen Hilfen im Mittelpunkt war. Das tritt dieses Jahr mehr in den Hintergrund, da das Netzwerk steht und so viele neue Partner*innen nicht mehr dazu kommen und alle sich untereinander kennen. Im Fokus steht jetzt z. B. die Beratungstätigkeit (niedrigschwellig und kostenfrei), die konkrete Initiierung und Durchführung von Angeboten der Frühen Hilfen sowie die Begleitung der Eltern in solche Unterstützungsangebote. Wir sind Ansprechpartner für Schwangere und Eltern. Wir suchen und finden Unterstützungsangebote oder geben auch einfach nur entsprechende Informationen weiter – viele Sachverhalte können jetzt durch die Lotsenfunktion ganz unbürokratisch und präventiv geklärt werden, wodurch niedrigschwellige und kostenfreie Zugänge geschaffen werden.

Was macht Ihnen dabei am meisten Spaß?

Der Job bringt es ja mit sich, dass man Menschen begegnet, mit Ihnen kommuniziert und Ihnen bei Ihrem Anliegen unter die Arme greift. Die Dankbarkeit die man erfährt ist sehr wertvoll. Die Arbeit ist sehr facettenreich und jede Beratung ist unterschiedlich. Zum Beispiel hatten wir im Monat Mai 2022 ca. 1.300 Besucher*innen im SOS-Familienzentrum Grimmen. Die Leute kommen nicht nur wegen den Frühen Hilfen, sondern nutzen das Familienzentrum als Ort der Begegnung wo verschiedene Angebote aus der Kinder und Jugendhilfe zentralisiert sind. Es macht Sinn, dass die Frühen Hilfen dann in einem Familienzentrum angesiedelt sind, da sich viele Unterstützungspotentiale und Schnittstellen der Kinder- und Jugendhilfe unter einem Dach befinden. Wir haben hier täglich viele Fachkräfte aus den Bereichen der Gesundheitsfürsorge z. B. Physiotherapeuten oder Hebammen, die uns beständig mit ihrer Expertise weiterhelfen.

Die Arbeit bringt viel Freude mit sich. Unsere fünf Sozialraumkoordinator*innen im Landkreis Vorpommern-Rügen treffen sich ca. alle 2 Monate. Aktuell bereiten wir einen Fachtag der Frühen Hilfen vor, wo es thematisch um die Corona Krise und deren Auswirkungen auf die Familien und den Frühen Hilfen geht. Der Fachtag „Gemeinsam die Krise meistern“ findet am 9. November 2022 in Stralsund statt. Neben den fachlichen Inhalten und Inputs ist der Austausch über die eigenen Sozialräume hinaus bei solchen Fachtagen immer sehr wertvoll.

Was sind Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte?

Im Bereich der Frühen Hilfen ist es die Beratung von Eltern in den alltäglichen Herausforderungen der Familie sowie anschließend die Weiterleitung in passgenaue Unterstützungssysteme. Derzeit spielt auch die Flüchtlingswelle eine wichtige Rolle. Die Ukraine Krise, wo Mütter mit vielen kleinen Kindern bei uns im Familienzentrum aufgefangen werden und versucht wird, diese gleich gut zu integrieren z. B. in Kita, Schule, Vereine etc. Es laufen Sprachkurse inkl. Kinderbetreuung sowie Sportangebote für kleinere Kinder. Das kommt zu den Regelangeboten im SOS-Familienzentrum noch mal dazu und in der jetzigen Situation natürlich on top. Die Regelangebote der Frühen Hilfen laufen wöchentlich weiter. Sowie der Kinderwagentreff zum Beispiel. Hier gibt es an vier verschiedenen Standorten im Landkreis Vorpommern-Rügen (Grimmen, Barth, Ribnitz-Damgarten und Bergen auf Rügen) wöchentlich neuen Input von unseren Hebammen und den pädagogischen Fachkräften. Der Kinderwagentreff ist wie ein Austauschtreffen, wo auch schwerpunktmäßig verschiedene Themen integriert werden können, wie z. B. Ernährungsberatung, Tragetuchberatung, alles was die frisch gebackenen Eltern interessiert. Unsere Hebamme ist für Fragen der Gesundheitsfürsorge da und unsere pädagogische Fachkraft kann auch weiterfüh-

rende Angebote durchführen, mitbegleiten und vermitteln oder auch bestimmte Sachverhalte aufzeigen, beraten und den Eltern unkompliziert und fachkundig helfen.

Neben den Angeboten der Frühen Hilfen haben wir noch die offenen Angebote der Familienbildung, die ambulanten Hilfen zur Erziehung, einen Hort und eine Migrationssozialberatung im SOS-Familienzentrum angesiedelt. Des Weiteren führen wir Kleinstprojekte durch u. a. das Projekt Stulle mit Brot – der Abendbrottreff für Familien oder auch das in der JVA Stralsund durchgeführte Projekt "Papa und Ich", wo wir inhaftierten Vätern die Möglichkeit geben Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Hierbei unterstützen wir die inhaftierten Väter, in dem wir die Treffen pädagogisch vorbereiten sowie anleiten und schauen, wo die Väter noch mehr Unterstützung benötigen für die Zeit nach der Inhaftierung. Kurz gesagt: Wir haben ein sehr breites Spektrum an Angeboten, welche sich im SOS-Familienzentrum bündeln. So können im Bereich der Frühen Hilfen die vorhandenen Ressourcen und Unterstützungspotenziale optimal genutzt werden. Zudem sind wir in vielen unterschiedlichen Netzwerken aktiv.

Wer sind im Landkreis Vorpommern-Rügen die Partner*innen der Frühen Hilfen?

Ein wichtiger Partner ist natürlich der Landkreis an sich mit seinen verschiedenen Fachgebieten und Fachdiensten. Hier in Grimmen ist es im speziellen der Fachdienst 24: Sozialpädagogischer Dienst, die Regionalkoordinatorin der Frühen Hilfen Frau Thurid Wolffram sowie natürlich auch die Stadt Grimmen, die ansässigen Kitas, Schulen, Horte, Vereine sowie Partner*innen der Kinder- und Jugendhilfe und vor allem unsere Hebammen. Sie sind sehr wichtig für unsere tägliche Arbeit, da sie den Eltern die Kontakte u. a. auch in die entsprechenden Angebote vermitteln.

Im Landkreis Vorpommern-Rügen sind wir insgesamt fünf Sozialraumkoordinator*innen und decken folgende Sozialräume ab: Grimmen und Barth (SOS-Kinderdorf Vorpommern) sowie Ribnitz-Damgarten (JAM GmbH), Rügen (KJFH) und Stralsund (VSP).

Wie bedeutsam ist eine sozialräumliche Organisation der Angebote/Projekte der Frühen Hilfen?

Die Bedarfe des Sozialraums müssen erkannt werden und jeweils spezifisch auf den Sozialraum bzw. Standort angepasst werden. Die sozialräumlichen Gegebenheiten sollten bekannt und niedrigschwellige Zugänge zu den jeweiligen Unterstützungssystem geschaffen sein. Man muss wissen, was die anderen Netzwerkpartner im Sozialraum machen und anbieten. Doppelt sich ggf. ein Angebot? Ist der Bedarf so groß für eine Neuintiierung? Was hindert junge Familien oder Alleinerziehende an einer Teilnahme an den Angeboten?

Unsicherheiten in der Pandemie haben sich unter anderem zu den Themen der Gesundheitsfürsorge vergrößert. Durch den Wegfall der Treffpunkte und dem Austausch konnten sich einige Eltern nicht mit anderen kurzschließen, der Aufbau eines nachbarschaftlichen Netzwerkes ist total weggebrochen. Wir konnten dies mit digitalen Alternativen gut abdecken. Aber es sind und bleiben Alternativen und Treffen in Präsenz sind nicht zu ersetzen. Alltägliche familiäre Herausforderungen auch in der Partnerschaft haben sich während Corona mehr und mehr potenziert. Das merken wir gegenwärtig in einer deutlich steigenden Zahl an Beratungsgesprächen.

Es ist wichtig, immer ein Ohr an den Eltern zu haben oder auch mal einen Elternstammtisch durchzuführen, um den aktuellen Zeitgeist zu treffen. Ich bin kein Freund von Schreibtischkonzepten sondern bin

stets daran Interessiert, was die Eltern so beschäftigt. Dort kann dann auch besprochen werden was eigentlich gebraucht wird und welche Angebote erweitert oder neu initiiert werden müssen. Daraus entstand u. a. die Idee auch mal abends ein Angebot anzubieten, für ältere Kinder, in Form eines neuen Projektes „Stulle mit Brot“. Meine geschätzte Kollegin Frau Andrea Dömer, welche auch viele andere Angebote der Frühen Hilfen bei uns im Haus durchführt und ich treffen uns dann mit den Familien zum Abendbrot am gedeckten Tisch und hören zu!

Wie sehen Sie die zukünftige Rolle der Familienzentren in Bezug auf Frühe Hilfen?

Es macht absolut Sinn die Sozialraumkoordination der Frühen Hilfen auch bei der Koordination eines Familienzentrums anzudocken, weil diese ja nicht nur in diesem Netzwerk tätig ist. Informationen können auch netzwerkspezifisch gesteuert und eingegeben werden. Ein Ort an dem nicht nur der §16 SGB VIII (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) bedient wird, sondern auch die ambulanten Hilfen, Migration- und Sozialberatung. In einem Familienzentrum sind viele Unterstützungsangebote an einem Ort und davon profitieren die Frühen Hilfen enorm.

Was ich mir persönlich wünschte, wäre einfach eine bessere Refinanzierung der Angebote der Frühen Hilfen. Als Sozialraumkoordinator berät man usw. hat aber selber leider keine Zeit konkrete Angebote durchzuführen. Oftmals fehlt es einfach an Zeit bzw. Kapazitäten, das die pädagogische Fachkraft weitere Angebote anbieten kann bzw. initiiert. Mehr finanzielle Mittel für die Praxis, mehr Projektmittel an bestimmten Angeboten wären toll. Ein großer Wunsch wäre die Aufnahme in die Regelversorgung.

Bei welchen Problemen helfen Sie den Familien am häufigsten?

Gesundheitsthemen bzw. –probleme sind bei den Familien sehr gefragt. Der Kinderwagentreff (läuft noch bis 31.12.2023) kommt sehr gut an und deckt viele Themen in diesem Bereich ab. Die Familien haben auch oft multiple Problemlagen, so dass gar nicht gesagt werden kann welche Sachverhalte gehäuft auftreten. Wir arbeiten mit Hebammen, Physiotherapeuten, Logopäden, Kinderkrankenschwestern, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten usw. zusammen, um den Familien bestmöglich zu helfen.

Corona: Haben Sie das Gefühl, dass die Familien nun andere Bedarfe haben?

Andere Bedarfe an sich nicht. Bestimmte Problemlagen wurden jetzt bewusster bzw. intensiver wahrgenommen. Zum Beispiel die Fälle an häuslicher Gewalt in der Ehe, der Partnerschaft. Es haben sich vermehrt Mütter bei uns dazu Gesprächsbedarf gehabt und wie sie sich abgrenzen können von Ihrem Partner. Was sie machen sollen. Sie haben bei uns Rat gesucht und wir haben viele Beratungsgespräche geführt mit Müttern, die sich vielleicht auch nicht genug unterstützt gefühlt haben von Ihren Partnern während der häuslichen Isolation oder aber auch psychische und/oder physische Gewalt erfahren haben.

Wir mussten kreative Wege gehen in der Corona Zeit, um die Kontakte zu halten und zumindest einen kleinen Austausch untereinander zu gewährleisten. Wir haben dann so was wie „Walk and Talk“ gemacht, wo sich Mütter und Väter anmelden konnten und wir dann spazieren gegangen sind und „Draußen beraten“ haben. Wir hatten vermehrt Telefonate. Jedoch konnten natürlich auch nicht alle Angebote digital überführt oder nur teilweise angeboten (Babymassage, Rückbildung usw.) werden. Die Präsenz ist alternativlos. Digital konnten einige Inhalte bei Elternabenden oder Informationsveranstaltungen

vermittelt werden. Ein Angebot, was wir gut digital umsetzen konnten, was das Kochen für Babys. Es wurden einfache Gerichte gekocht und dabei gefilmt und anschließend das Rezept und das Video online gestellt. Das wurde insgesamt von den Familien sehr angenommen. Ca. 10 Videos wurden in diesem Format produziert.

Gruppenangebote waren schwierig digital zu überführen, jedoch war es unsererseits ein wichtiges Signal trotz der Kontaktbeschränkungen erreichbar zu sein. Dieses Jahr hat das Familienzentrum mehr Geld von der Bundesstiftung Frühe Hilfen erhalten, weil wir das Corona Aufholprogramm mit dabei haben und konnten dadurch ein weiteres Bewegungsangebot initiieren und durchführen „Sport für die Lütten“. Das findet wöchentlich am Donnerstag von 15:30 Uhr-16:30 Uhr im Sportraum des SOS-Familienzentrum Grimmen, statt.

Wo sehen Sie die Frühen Hilfen in 5 Jahren im Landkreis Vorpommern-Rügen?

Ich hoffe sehr, dass die konkreten Angebote der Frühen Hilfen in die Regelversorgung und damit auch in die Finanzierung mit reingenommen werden. Das wir noch mehr in den Köpfen der Kooperationspartner*innen aber auch in denen der Eltern sind. Dass die Ansprechpartner*innen in den Sozialräumen klar sind, also wie man diese erreicht, wo diese sitzen. Das sich noch mehr dem Thema Niedrigschwelligkeit gewidmet wird.

Die Struktur der Frühen Hilfen ist gut, es gibt ein gemeinsamen theoretischen Konsens, welches im Nationalen Zentrum Frühen Hilfen gebündelt wir, die Lotsenfunktion hat meine alltägliche Arbeit in dem Bereich noch einmal weiter nach vorn gebracht und wir sind in unserer Region mit den 5 Sozialraumkoordinatoren gut aufgestellt. Die Idee des Corona Aufholprogramms ist aufgegangen. Nun heißt es aber auch die Nachhaltigkeit dieser Idee umzusetzen und konkrete Angebote über die Regelversorgung zu refinanzieren, denn das Corona Aufholprogramm ist Ende des Jahres vorbei und somit haben wir für die Schaffung neuer Angebote ab kommenden Jahr keinen finanziellen Spielraum mehr.

Vielen Dank für das Gespräch und die Möglichkeit über meine Arbeit zu berichten. Es hat mir viel Spaß gemacht!

Hintergrundinformation:

*Die [Frühen Hilfen in Mecklenburg-Vorpommern](#) umfassen verschiedene Unterstützungsangebote. Diese werden in Netzwerken Frühe Hilfen koordiniert. Hier arbeiten Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen der Frühen Hilfen zusammen: Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen, der Schwangerschaftsberatung, der Frühförderung und der Kinder- und Jugendhilfe und noch viele mehr. Die Fachkräfte tauschen ihr Wissen über ihre jeweiligen Angebote aus und stimmen diese aufeinander ab, um Sie als Familie bestmöglich unterstützen zu können. Netzwerkkoordinator*innen steuern und begleiten die Vernetzungsarbeit in Ihren Landkreisen und kreisfreien Städten. An Frühen Hilfen sind alle föderalen Ebenen beteiligt: Der Bund stellt durch die Bundesstiftung Frühe Hilfen des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) die Netzwerke und die Psychosoziale Unterstützung von Familien sicher (§ 2 Absatz 4 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz, KKG). Eine Vollfinanzierung bzw. Regelfinanzierung der Angebote bzw. Lotsen ist entsprechend der gesetzlichen Vorgaben nicht vorgesehen.*